

Daria Grecko (Göttingen)

Sprachen und nationale Identität junger Erwachsener in Belarus

Im Rahmen einer konstruktivistischen/ modernistischen Perspektive werden Nationen als soziale Konstrukte betrachtet, die durch Selbst- und Fremdzuschreibungen definiert werden. Dabei gilt Sprache neben anderen Faktoren als eines der bedeutendsten identitätsstiftenden Abgrenzungsmerkmale. Die komplexe Beziehung zwischen Sprache und nationaler Identität im belarussischen Kontext resultiert aus historischen Entwicklungen und aus der komplizierten Sprachsituation des Landes, in dem Russisch als primäres Kommunikationsmittel fungiert, die belarussisch-russische gemischte Rede (Trasjanka) weit verbreitet ist und Belarussisch von nur einer Minderheit gesprochen wird.

Die Forschungsarbeit basiert auf einer repräsentativen landesweiten Umfrage mit 1000 Teilnehmern sowie Leitfadenterviews mit 18 jungen Belarussen. Zwei Hauptziele wurden dabei verfolgt: Erstens die Analyse der aktuellen Sprachsituation junger Belarussen. Hierbei wurden mehrere Aspekte untersucht: Welche Sprachvarietäten nutzen junge Belarussen vorrangig in unterschiedlichen Kommunikationskontexten? Wie ist die Sprachkompetenz in Russisch und Belarussisch? Mit welchen Sprachvarietäten sind sie aufgewachsen? Welche Sprache betrachten sie als ihre Muttersprache und aus welchem Grund? Welche Einstellungen und Assoziationen haben sie zu den verschiedenen Sprachvarietäten? Das zweite Forschungsziel war die Analyse der nationalen belarussischen Identität und der Rolle der Sprachen bei der Identitätskonstruktion. Identifizieren sich junge Belarussen eindeutig als Belarussen oder nicht? Identifizieren sie sich möglicherweise primär als Russen oder Slaven oder doch als "Hiesige" (tutéjšyja)? Welche Kriterien verwenden junge Belarussen bei ihrer Identitätskonstruktion? Anders ausgedrückt, was macht für sie einen "echten" Belarussen aus?